

Feuilleton/Medien

Springers Entflechtung wird dauern

Noch nutzen die Zeitungen dasselbe Redaktionssystem

Nach dem Verkauf der Springer-Tageszeitungen Hamburger Abendblatt und Berliner Morgenpost an die Funke Mediengruppe planen die Unternehmen offenbar eine enge redaktionelle Zusammenarbeit. Beide Lokalzeitungen werden auch weiterhin Nachrichten, Reportagen oder Kommentare aus der überregionalen Springer-Tageszeitung Die Welt übernehmen, berichtet das Handelsblatt und beruft sich auf die Springer-Konzernsprecherin Edda Fels.

Grund für die Kooperation seien vor allem Kostenvorteile. Hamburger Abendblatt, Berliner Morgenpost und Welt nutzen bisher ein gemeinsames Redaktionssystem, das einen schnellen Artikelaustausch zwischen den Blättern ermöglicht. Die Welt liefert überregionale Inhalte für alle Titel. Aus Morgenpost und Abendblatt werden im Gegenzug die Lokalteile der Welt bestückt. Ein Sprecher von Springer hatte bereits letzte Woche gesagt, dass die Redaktionen „nicht vom einen auf den anderen Tag entflochten“ werden sollen. Wie die Kooperation genau aussehen werde, müsse noch geklärt werden.

Dass die Welt künftig auch andere Zeitungen der Funke Mediengruppe beliefern könne, wertete ein Springer-Sprecher dagegen als „reine Spekulation“. Er habe dies auch gegenüber dem Handelsblatt nie bestätigt. Zur Funke Mediengruppe gehören die Westdeutsche Allgemeine Zeitung, die Braunschweiger Zeitung, die Thüringer Allgemeine und andere Titel.

Letzte Woche hatte Springer den Verkauf der beiden Lokalzeitungen sowie diverser Zeitschriften an Funke bekannt gegeben. Zu den verkauften Zeitschriftentiteln gehören Hörzu, TV Digital, Funk Uhr, TV Neu sowie die Bildwoche, Bild der Frau und Frau von Heute. Der Kaufpreis beträgt 920 Millionen Euro.

Springer will sich mit mehr Geld in der Hinterhand für die zunehmende Digitalisierung rüsten. Auf europäischer Ebene sind die Berliner damit nicht allein. Branchenriesen wie DailyMail, Sanoma, Lagardere und allen voran Schibsted leben diese Strategie längst vor oder versuchen, sie sich einzuverleiben. Sie kämpfen mit aller Macht darum, die Hoheit im Web zu gewinnen. Dabei geht es nicht mehr nur um das Geschäft mit journalistischen Angeboten. Eine immer größere Rolle spielen Rubriken-Portale etwa für Immobilien-, Job- und Autoanzeigen, Handelsplattformen und etwa Kontaktbörsen.

Ursprünglich wollte Firmenchef Mathias Döpfner bis 2020 die Hälfte des Umsatzes mit dem Digitalgeschäft erwirtschaften. Mit dem jüngsten Deal an die Funke Mediengruppe verliert Springer nun 15 Prozent an Umsatz im Print-Bereich – damit dürfte sich die Prognose viel schneller erfüllen. (epd, Reuters)



Der Supermegabuchverlag

Seit einem Monat ist die Fusion Wirklichkeit: Penguin Random House macht Bücher in aller Welt

VON THOMAS SCHULER

Drei Wochen lang reiste Markus Dohle im Juli von London über New York, Toronto, Melbourne, Sydney und Neu Delhi um die Welt, um das Reich seines neuen Buchverlagskonzerns Penguin Random House zu vermessen. Die 250 Verlage von Bertelsmann und Pearson machen darin jährlich mit rund 15.000 Neuerscheinungen und 750 Millionen verkauften Büchern rund drei Milliarden Euro Umsatz. Als Dohle vor einer Woche zum Abschluss seiner Reise in München vor seine Mitarbeiter trat, erlebte er alles doppelt: er musste zweimal anfahren, zweimal erklären, was die Fusion bedeutet, zweimal an getrennten Verlagssitzen Rede und Antwort stehen.

Sonderrolle Deutschland

Dass eine Fusion alles einfacher machen und doppelte Strukturen beseitigen soll, gilt offenbar nicht für diesen Deal und erst recht nicht für Deutschland. Die Fusion schafft hier eine neue Doppelstruktur. Die deutschen Verlage von Random House sind von der Fusion ausgenommen – Bertelsmann erklärt das unter anderem mit den Besonderheiten des deutschsprachigen Marktes (Sprache, Buchpreisbindung). Aber der Megaverlag ist so groß, dass es nun darin doch einen kleinen deutschsprachigen Verlag gibt, der nun separat aus London geführt wird. Die Ausnahme von der Ausnahme sozusagen.

In München existieren nun also zwei deutschsprachige Buch-Verlageinheiten: das alte Random House und das neue Penguin Random House. Denn Penguins Tochterverlag Dorling Kindersley, der Reise- und Kinderbücher, Ratgeber und die Bestseller des britischen Fernseh-Starkochs Jamie Oliver verlegt, sitzt ebenfalls in München. Während Bertelsmann-Chef Thomas Rabe einen späteren Zusammenschluss auch mit den deutschen Verlagen angeblich nicht ausschließt, heißt es bei Penguin Random House, dafür gebe es absolut keine Pläne, wie dessen Sprecher Stuart Applebaum betont. „Durch die Fusion ändert sich nichts für das

Ein Viertel des globalen Marktes

250 Verlage beziehungsweise Imprints in 23 Ländern umfasst Penguin Random House. Er erstreckt sich auf einem Viertel des globalen Buchmarktes. Zu den Autoren zählen Nobelpreisträger wie J. M. Coetzee, Nadine Gordimer, Günter Grass, Imre Kertész, Orhan Pamuk und der jüngst geehrte Mo Yan.



IMAGO/SVEN SIMON
Vorstandsvorsitzender Markus Dohle

Management, die Verlagsprogramme und die Mitarbeiter von Dorling Kindersley.“ Es gebe keine Pläne, die beiden Schwester-Verlage zusammenzulegen.

Offensichtlich geht es auch im Rest der Welt nicht um Synergien, sondern darum, international eine große Vertriebs- und Marketingplattform zu schaffen. Was ändert sich durch die Fusion? Nicht viel, wenn man Applebaum glauben darf. Er spricht von „business as usual“ und davon, dass die Mitarbeiter im Juli nichts anderes machten als im Juni. Applebaum hat Erfahrung mit Verlagsfusionen. Er kam 1972 zu Knopf, einem der ersten beiden Verlage, die Random House erwarb und machte dort Pressearbeit. Random House wurde von Si Newhouse (Vogue, Vanity Fair) gekauft, 1998 von Bertelsmann übernommen und mit deren US-Verlagen fusioniert. Applebaum begleitete den damaligen Chef Peter Olson und wurde wieder Pressesprecher. Heute ist Applebaum mit 63 Jahren wahrscheinlich der dienstälteste Mitarbeiter von Random House, wie er sagt.

Jede Fusion bedeutete einen Vorstoß in eine neue Dimension. Penguin Random House kontrolliert nun ein Viertel des globalen Buchmarktes. Bertelsmann hält 53 Prozent; Pearson 47. Wenn Applebaum jetzt über die Fusion spricht, dann klingt es, als befänden sich die Mitarbeiter der beiden Verlagsunternehmen auf einer großen Flirtparty. „Wir lernen uns jetzt alle kennen“, sagt er. Seit Juli ist die Fusion bese-

gelt – davor war es Mitarbeitern verboten, sich zusammenzusetzen und allenfalls unter Aufsicht von Anwälten möglich.

Bennett Cerf startete den Buchverlag Random House 1927, zwei Jahre nachdem er mit seinem Freund Donald Klopfer die Modern Library mit Klassikern erworben hatte. Cerf hatte in New York Journalismus gelernt, aber dann an der Wall Street gearbeitet. Von heute auf morgen kehrte er nach einer Begegnung mit Dorothy Parker und anderen Schriftstellern damals seinem Job und seinen Kollegen an der Börse den Rücken, um das zu tun, wovon er träumte: Bücher verlegen, und das auf eine Art, wie ein Bücherfreund beim Streifzug durch eine Bibliothek Interessantes und Lesenswertes in die Hand nimmt.

Er gründete ein Haus, das Bücher aus Lust und Laune verlegt, „at random“ – aufs Geratewohl. Der Name stand für ein Konzept, das nicht gegensätzlicher sein könnte zu den heute kühl kalkulierenden Megaverlagen. Cerf reizte es, unbekannte Autoren zu entdecken und ihre Werke einem größeren Publikum vorzustellen. Das konnte ein unverlangt eingesandtes Manuskript einer jungen Autorin sein oder James Joyce’ „Ulysses“, den er 1934 trotz Verbots veröffentlichte. Vermutlich dachte Cerf sich nichts Böses, als er 1960 den Verlag seines Freundes Alfred A. Knopf kaufte. Aus heutiger Sicht ist die Fusion kaum der Rede wert. Aber es war eine der ersten Übernahmen des Verlagsgeschäfts – so gesehen schuf er einen Trend.

Die Fusion des Megaverlags ist das Werk von Markus Dohle, dem Chef von Random House. Als der ehemalige Bertelsmann-Chef Hartmut Ostrowski 2008 den ehemaligen Chef der Druckerei Mohn Media zum Vorstandsvorsitzenden des weltgrößten Buchverlags ernannte, muss ihm klar gewesen sein, dass die Berufung ein Risiko birgt. Dohle hat nie ein Buch lektoriert oder einen Autor entdeckt, geschweige denn einen Bestseller lanciert – und doch konnte er zum einflussreichsten Buchverlagschef aufsteigen: Anfangs wurde er belächelt, doch der Deutsche setzte sich in New York als Chef bei Random House durch. Dohle sagte: „Ich habe immer mit Büchern gearbeitet, der Markt ist mir vertraut.“ Nur arbeite er die Wertschöpfungskette des Buchverlagswesens eben von hinten ab. Erst Distribution und Buchhandelsbetreuung, dann Buchdruck, dann der Sprung ins Geschäft mit Inhalten.

Vielleicht ist das nur ein Anfang

Heute ist Dohle das einzige Mitglied im Vorstand von Bertelsmann, das aus der Zeit von Rabes Vorgänger überlebt hat. Dohle hat Random House umstrukturiert. Sein größter Erfolg lag darin, dass er dabei kaum Fehler machte. Er ordnete und bündelte Verlageinheiten neu, rückte Lektoren näher an den Vertrieb. Wer über Inhalte entscheidet, soll frühzeitig darüber nachdenken, ob und wie sich ein Buch verkaufen lässt. „Es gilt, in einem stabilen Buchmarkt zu wachsen“, sagte Dohle.

Branchenkenner schätzen, dass der Zusammenschluss nicht das Ende, sondern der Beginn einer neuen Fusionswelle ist. Ist Größe die Lösung? Das Management ist die nächsten beiden Jahre vor allem mit der Integration befasst und verliert dadurch wertvolle Zeit im Wettbewerb mit Google, Apple und Amazon. Den weitaus größten Anteil am Umsatz und Gewinn in den USA und Großbritannien haben nach wie vor gedruckte Bücher – bis zu 80 Prozent. Unter dem Stichwort Crossing versucht Amazon, ins Geschäft der Verlage direkt einzudringen. Fraglich ist, ob der Zusammenschluss alleine als digitales Geschäftsmodell funktionieren kann.

NACHRICHTEN

RTL beginnt mit Ausstieg aus Antennenfernsehen

Die Mediengruppe RTL beendet ab Donnerstag schrittweise die Übertragung ihrer Programme über die Fernsehantenne. Zunächst wird die Verbreitung der Programme RTL, RTL II, Vox und Super RTL im Großraum München und Südbayern eingestellt, teilt die Mediengruppe in Köln mit. Betroffen seien zunächst rund 90.000 Haushalte, Ende Dezember 2014 werde die Übertragung der RTL-Programme über das digitale Antennenfernsehen (DVB-T) im gesamten Bundesgebiet eingestellt. In Berlin läuft Ende 2014 neben den übrigen Programmen auch die Übertragung des Nachrichtensenders n-tv über die Fernsehantenne aus. Als Grund wird die geringe Wirtschaftlichkeit genannt, weil nur wenige Haushalte RTL-Sender über Antenne empfangen würden. (AFP)

Verbraucherzentrale beantragt Ordnungsgeld

Die Verbraucherzentrale Hamburg hat beim Landgericht Berlin ein Ordnungsgeld gegen die Axel Springer AG beantragt. Trotz eines Verbots durch das Landgericht Berlin schreibe die AG weiter Kunden an, die ihr Zeitschriftenabonnement gekündigt haben, um ihnen die Fortsetzung des Abos nahezu legen, teilte die Verbraucherzentrale mit. Die Kunden sollten zurückrufen, weil angeblich noch eine Frage aufgetreten sei. Die Verbraucherzentrale Hamburg hatte das Urteil im Februar 2012 erwirkt. (epd)

Verlage unentschieden gegenüber Google News

Auch nach der Einführung des Leistungsschutzrechtes für Presseverlage am Donnerstag werden Inhalte der meisten Verlagshäuser in Deutschland auf Google News zu sehen sein. Hunderte deutsche Verlage, darunter Springer, würden weiterhin Partner von Google News bleiben, so Google-Sprecher Kay Oberbeck. Die Rhein-Zeitung in Koblenz habe keine Nutzungserlaubnis erteilt. Nach dpa-Informationen haben viele Verlage ihr Einverständnis mit einer Zusatzklärung versehen und halten sich die Option offen, künftig Geld für die Verwendung von Ausschnitten („Snippets“) von Google zu verlangen. (dpa)

TOP 10

Montag, 29. Juli

1. Stralsund...	ZDF	4,79	16%
2. heute-journal	ZDF	4,36	16%
3. Tagesschau	ARD	4,25	17%
4. Victoria...	ARD	4,21	14%
5. heute	ZDF	3,84	19%
6. RTL Aktuell	RTL	3,45	19%
7. Versicherungs...	RTL	3,45	12%
8. SOKO 5113	ZDF	3,32	21%
9. Gute Zeiten...	RTL	3,03	13%
10. Helena Fürst...	RTL	3,01	11%

ZUSCHAUER IN MIO/MARKTANTEIL IN %

MÄNNERABEND

Mit “CAVEMAN” Felix Theissen und Martin Luding



TERMINE

Do., 12.09.2013, 20.00 Uhr
Fr., 13.09.2013, 20.00 Uhr

PREIS

PK1 **24,90 Euro** (statt 31,70 Euro*)
*inkl. Vorverkaufsgebühr zzgl. 2,50 € Versand

VERANSTALTUNGSORT

Admiralspalast Studio
Freidrichstraße 101
10117 Berlin

Was wäre der Mann ohne die Frau? Nicht da! Wenn Mann aber da ist, und Frau ist weg? Eine Frage, die sich auch Tom eines Abends stellen muss. Doch diesmal hat ihn seine Heike nicht vor die Tür gesetzt. Wozu auch? Soll ihr CAVEMAN doch in der gemeinsamen Höhle Speck und Rost ansetzen. Für sie gibt es in der Welt da draußen schließlich noch vieles zu entdecken.

Mit MÄNNERABEND erfährt die Kult-Comedy CAVEMAN ihre gleichermaßen originelle wie schlagfertige Fortsetzung auf erfrischend witzige Art mit gängigen Rollenklischees - ohne platt zu werden. Ein Abend an dem die Frauen über das andere Geschlecht mehr erfahren als den Männern lieb ist!

Weitere Informationen unter www.maennerabend.de

Telefonhotline

Sie erreichen uns telefonisch von Montag bis Freitag von 7:00 – 20:00 Uhr und am Samstag von 7:00 – 14:00 Uhr
Sonn- und Feiertage geschlossen

BESTELLUNG

Nur telefonische Bestellung!

Das Angebot gilt bis Mi., 07.08.2013, nur solange der Vorrat reicht!

Und 1x2 Freikarten erhalten bei
TwoTickets.de
Veranstaltungskalender, Freikarten Club.

Berliner Zeitung
BERLINS GRÖSSTE ABONNEMENT-ZEITUNG